



Landesbeirat für Baukultur und Landschaft

Gemeinde Schnals

Zone für touristische Einrichtungen – Beherbergung, G.p. 519 u.a., K.G. Unserfrau, Kurzras

Beratung 28. Februar 2019

Antragsteller: Schnalstaler Gletscherbahnen AG
Projektant: Arch. Lukas Rungger, Arch. Stefan Rier – noa*

Baufgabe und Projektbeschreibung:

Der Talschluss der K.G. Unserfrau, Kurzras stellt eine besondere Landschaftsform dar. Hier soll in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Hotelanlage ein zusätzliches touristisches Angebot für alle Saisonen entstehen. Der bauliche Komplex wurde in der Planung vom Hochmoor abgerückt und soll sowohl gegenüber dem nördlich gelegenen Moor, als auch gegenüber dem Lawinengang im Nordwesten mit einem Damm abgegrenzt werden. In diese Niveauaufschüttungen soll ein Teil der Anlage integriert werden.

Die bauliche Anordnung sieht einen zentralen kristallinen Körper vor, der Sport- und Wellnessanlagen beinhalten soll. Um diesen sind einzelne Bauten von bis zu 6 Obergeschossen angeordnet, die alle von der gleichen, 2-geschoßigen Tiefgarage erschlossen sind. Im Westen waren einzelne, kleinere Häuser („Chalets“) geplant, auf die nunmehr verzichtet werden soll. Hier werden in der vorgestellten Planung in Abänderung gegenüber den schriftlichen Unterlagen nur die beiden Häuser am Hangrücken als Teil des Projektes vorgestellt.

Stellungnahme und Empfehlungen des Landesbeirates für Baukultur und Landschaft:

Der Landesbeirat kann die Argumentation der touristischen Erneuerung nachvollziehen, sieht jedoch in der vorgeschlagenen Ausführung gravierende Defizite, was die Eingliederung in die Landschaft, die räumliche und funktionale Gesamtkonzeption gemeinsam mit dem Bestand und die Abstimmung der Architektur auf den sensiblen Landschaftsraum angeht.

Die Kompaktheit einer neuen Anlage wird unterstützt, diese sollte jedoch nicht über den leichten Rücken im Westen hinausgehen. Speziell dort, wo die Landschaft in den steileren Hangbereich des Lärchenwaldes übergeht und der Talschluss dadurch lesbar wird, ist auf Bauwerke zu verzichten. Allenfalls ist eine Bebauung im Bereich, der an das bestehende Hotel im Westen anschließt, also südlich der Skitrasse, denkbar. Die Anbindung des neu geplanten Komplexes an den Bestand ist sowohl räumlich als auch funktional zu überdenken. Die Zufahrt zur Garage ist



über zwei Kreisverkehre und eine Drop-Off-Zone organisiert. Als Entree werden dadurch in erster Linie die Verkehrsorganisation und die Parkgarage sichtbar. Die Anbindung an bestehende Zufahrten und die Lösung für die Parkplatzsituation sollte in ein gesamtes Verkehrskonzept integriert werden, das die Frage der Erschließung der gesamten Liftanlagen sowohl für Tages- als auch für Urlaubsgäste mit einbezieht und auf eine größtmögliche Verkehrsberuhigung abzielen sollte.

Die Anlage ist introvertiert und nimmt kaum Bezug zur umgebenden Landschaft auf. Die unregelmäßige Anordnung der Baukörper erfordert ein Freiraumkonzept, das gleichzeitig mit dem Volumen entwickelt wird. Die Ausbildung eines Dorfplatzes ist räumlich nicht nachvollziehbar. Zudem ist die Einbindung der bestehenden Anlagen weder räumlich noch funktional gegeben, die Verbindung zum Zentrum und der dort befindlichen Gastronomie ist von außen nicht lesbar. Die Ausformulierung des sogenannten ‚öffentlichen Raumes‘ ist unverständlich, die Erschließung der Einrichtungen außer jener über die Piste ist nicht dargestellt.

Die Materialität der Architektur ist noch wenig ausgearbeitet. Es wird empfohlen, sich auf wenige, zurückhaltende, Materialien zu beschränken, die sich in den Landschaftsraum und die Umgebung bestmöglich einfügen.

Der Landesbeirat empfiehlt, die Anlage grundlegend zu überdenken, um dem bestehenden Ort und der landschaftlich besonderen Lage am Talschluss gerecht zu werden. Eine kompakte, dichte Anlage ist jedoch jedenfalls einer großen Ausdehnung vorzuziehen.

Für den Landesbeirat für Baukultur und Landschaft
Dr. Univ.Prof.DI Lilli Lička